

## Predigt: Hoffnung fürs Leben

Stell dir vor, du suchst dringend eine Arbeitsstelle. Welches Gefühl empfindest du? Oder stell dir vor, du wärst unheilbar krank. Was würdest du fühlen? Und jetzt stell dir vor, was du fühlst, wenn du einen geliebten Menschen verlierst. Zugegeben, das sind alles keine schönen Vorstellungen. Vielleicht hast du die eine oder andere dieser drei Erfahrungen durchgemacht oder von Menschen aus deinem Umfeld mitbekommen. Auch wenn die Erfahrungen sehr unterschiedlich sind, scheint mir, als teilten sie alle den gleichen Wunsch: jenen nach einem besseren Leben, nach einer besseren Situation als der aktuellen.

### Hoffnung oder Optimismus?

Mit welchen Worten reagieren Menschen, wenn sie jemanden in einer solchen Situation sehen? Womit versuchen sie zu ermuntern oder zu trösten? Man könnte einfach Optimismus verbreiten. «Es kommt dann schon.» «Irgendwann wendet sich alles zum Guten.» Die Stärke der Optimisten ist der Blick aufs Gute, die Zuversicht, oftmals eine gewisse Leichtigkeit und auch gemachte Erfahrungen. Eine Grenze sehe ich beim Optimismus jedoch darin, dass er sich an den Umständen orientiert, welche sich verbessern sollen.

Ich möchte hier noch einen Schritt weitergehen und diese positive Haltung dadurch erweitern, dass ich die Zuversicht nicht bloss an Umständen festmachen will, die sich im besten Fall zum Guten wenden; das hat ja viel mit Glück zu tun oder auch mit Pech. Stattdessen mache ich die Zuversicht an einer Person fest. Diese Person muss somit über Glück und Pech stehen. Sie muss in der Lage sein, Situationen aktiv zu verändern. Wenn sie das kann, muss sie dafür eine überaus grosse Macht haben, der keine Grenzen gesetzt sind. Über solche Helden gibt es unzählige Filme. Aber diese Figuren wie etwa Batman oder Spiderman sind Fantasiefiguren. Und wo es Menschen sind wie wir, kommen sie trotz ihres beeindruckenden Könnens eben doch an ihre Grenzen wie wir und sind den Umständen ausgeliefert.

Ich kenne bis jetzt nur einen, der über alle hinausragt: der dreieinige Gott der Bibel. Nun, für viele von euch Zuhörerinnen und Zuhörern kommt diese Aussage wohl nicht überraschend. Ich möchte mit dieser Predigt jedoch aufzeigen, worauf ich meine Hoffnung gründe und weshalb meine Hoffnung untrennbar mit seiner Person verbunden ist.

### Warten auf Hebräisch

Wer auf etwas hofft, braucht manchmal etwas Geduld. Hoffen hat viel mit warten zu tun, auch wenn uns das oft nicht leichtfällt. Wo im Hebräischen, der Sprache des Alten Testaments, von *warten* die Rede ist, kann das hebräische Wort oft auch mit *hoffen* übersetzt werden.

#### YAKHAL

Da ist YAKHAL. Dieser Begriff bedeutet *warten auf*. Noah trieb mit in der Arche auf der überfluteten Erde und musste YAKHAL, bis der Wasserstand wieder gesunken war (1. Mose 8:10.12). Oder der Prophet Jesaja beschreibt damit einen Landwirt, der Weinreben pflanzt und dann YAKHAL, nämlich auf die Frucht (vgl. Jesaja 5:2).

#### QAVAH

Der zweite Begriff ist QAVAH und heisst *warten*. Das kommt vom Begriff QAV, was Schnur bedeutet. Wenn du eine QAV festziehst, erzeugst du einen Zustand der Spannung, bis sie wieder gelockert wird. Das ist QAVAH: Das Gefühl einer Spannung, während man darauf wartet, dass etwas passiert. Der Prophet Micha schreibt von

Landwirten, die auf den Morgentau QAVAH, damit er dem Land Flüssigkeit bringt (vgl. Micha 5:6).

**warten = hoffen!**

*Warten* auf Hebräisch bedeutet somit gleichzeitig auch – und das ist das Schöne – *hoffen!* Das gibt dem Warten eine neue Dimension, eine Tiefe und auch eine Richtung. Die Hebräer warten also nicht einfach ziellos, sitzen einfach wartend da. Sondern sie *hoffen* auch! Worauf aber? Mit dieser Frage im Hinterkopf schauen wir auf die Zeit der Propheten Israels. Dies war eine Zeit, in der es dem Volk Israel durch eigenes Verschulden sehr schlecht ging. Die Menschen wollten nichts mehr von Gott wissen, beteten fremde Götter an und taten viel Böses, weshalb es bergab ging und immer mehr Unheil drohte. Gott wandte sich zunehmend von seinem Volk ab. Der Prophet Jesaja musste dem Volk immer wieder Konsequenzen verkünden. Das war für ihn nicht einfach. Jesaja sagt jedoch zu sich selbst und zu seinen Schülern:

Ich will auf den HERRN harren, der sein Angesicht vor dem Haus Jakob verbirgt, und will auf ihn «QAVAH». (Jesaja 8:17)

Die einzige Hoffnung, die Jesaja in dieser dunklen Zeit hatte, war die Hoffnung auf Gott selbst. Sein Warten, seine Hoffnung hatte also eine Richtung: auf Gott hin. Das passt auch zu vielen Psalmen: Wo Menschen dort warten und hoffen, da hoffen sie meist auf Gott (z.B. Psalm 39 oder 40 oder 130). So etwa dieser Psalmbeter, der in einer unbeschreiblichen Krise steckt und keinen Ausweg mehr sieht. Dann sagt er:

Worauf kann ich da noch hoffen? Herr, du allein bist meine Hoffnung! (Psalm 39:8)

## Hosea

Eine besondere Geschichte der Hoffnung ist die von Hosea erzählen, einem der erwähnten Propheten Israels. Seine Prophetenzeit war ungefähr 750 v. Chr. Wenn man Hoseas Buch liest, merkt man, dass er eine grosse Katastrophe herannahen sieht. Im Jahr 722 ist sie dann auch geschehen: der Untergang des Nordreichs von Israel.

Gott hat manchmal merkwürdige oder irritierende Ideen. Sie haben aber eine grosse symbolische Kraft und veranschaulichen durch starke Bilder, was Gottes Herz bewegt und was er bei uns Menschen ansprechen will. So war es auch bei Hosea: Hosea musste im Auftrag Gottes eine Prostituierte heiraten. Dies hatte Symbolcharakter, denn es brachte Israels Untreue gegenüber Gott zum Ausdruck: Was Israel gegenüber Gott macht, ist wie Ehebruch. Deshalb kündigt Gott an, dass er Israel alles wegnehmen wird, was er ihm geschenkt hat, Korn und Wein, Öl, Silber und Gold. Doch Gott sagt durch Hosea immer wieder, wie sehr er seine Frau (=Israel) eigentlich liebt! Wie sehr er um sie kämpft, wie sehr er sie zurückhaben will! Wie er alles unternimmt, damit sie wieder zu ihm zurückkehrt.

<sup>16</sup> »Doch dann werde ich versuchen, sie wiederzugewinnen: Ich will sie in die Wüste bringen und in aller Liebe mit ihr reden.<sup>17</sup> Dort wird sie auf meine Worte hören. Sie wird mich lieben wie damals in ihrer Jugend, als sie Ägypten verliess. Dann will ich ihr die Weinberge zurückgeben; das Achor-Tal soll für sie ein Tor der Hoffnung sein. (Hosea 2:16-17)

Zu diesem Achor-Tal muss man wissen: Es heisst übersetzt «Unglückstal» oder «Kummertal». Es war also kein schöner, sondern ein verrufener Ort. Niemand hätte dort leben wollen. Es war auch der Ort, wo Menschen hingerichtet worden waren (Steinigung von Achan, Josua 7:24). Was wird Gott für Israel, seine Geliebte, aus diesem düsteren, schlimmen Ort, dem Tal Achor, einem Tal des Schreckens, machen? Eine «Tür der Hoffnung». Was für eine Perspektive! In dieser schlimmen, wenn auch selbst

verursachten Situation gab es also Hoffnung für Israel. Und diese war festgemacht an – Gott.

### **Der wichtige Rückblick**

Was aber gab dieser Hoffnung Halt? Weshalb konnten sich die Israeliten auf diese Zusage Gottes verlassen? Gott selbst erinnert sie in seinen Worten an früher. Er spricht von Ägypten, aus dem die Israeliten damals ausgezogen sind. Es geht hier um die Zeit von Mose. Durch ihn hat Gott sein Volk aus der Sklaverei Ägypten erlöst. Israel freute sich, mit Gott unterwegs zu sein. Diese Geschichte kannte jedes Kind in Israel, sie wurde von Generation zu Generation weitererzählt. Die Israeliten konnten also auf Gottes Treue zurückblicken und dadurch neue Hoffnung schöpfen. Damals hatte Gott sie befreit. Das wird er somit erneut schaffen, wenn er es ihnen nun verheisst. «Also, dann lasst uns warten, lasst uns hoffen auf Gott!»

### **Hoffnung wagen**

**Gottes zurückliegende Treue gibt Hoffnung für die Zukunft.** Das war bei Jesaja, Hosea und den Israeliten so. Wie ist es bei dir? Vielleicht befindest du dich auch gerade in einer Art Achor-Tal, einem Kummertal, erlebst Not und weisst nicht weiter. Dann bitte ich dich: Schau zurück auf dein Leben und suche nach Situationen oder Momenten, in denen du Gottes Treue erlebt hast. Vielleicht hast du das damals gar nicht als Gottes Treue beschrieben oder eingeschätzt, doch vielleicht merkst du im Rückblick, dass sich da auf aussergewöhnliche, vielleicht sogar unerklärliche oder übernatürliche Weise Dinge zum Guten gewendet haben. Es könnte sehr gut sein, dass da Gott am Werk war. Vielleicht kannst du dich sehr gut erinnern, weil du dir das irgendwo aufgeschrieben oder dir ein «Denkmal» gesetzt hast. Das haben die Israeliten übrigens auch getan (z.B. Josua 4:9+20).

Was aber, wenn du dich nicht an Gottes Treue in deiner Vergangenheit erinnern kannst? Oder wenn dir das völlig unbekannt ist? Dann braucht es möglicherweise etwas Mut, dich auf Gott einzulassen und auf ihn zu hoffen. Ich will gleich erklären, weshalb es aus meiner Sicht Sinn macht.

Was, aber, wenn du in einer Not vergeblich auf Gottes Eingreifen gewartet hast? Es gibt Situationen, die gehen nicht gut aus, obwohl Gott um Hilfe angerufen wurde. Unglücke wurden nicht abgewendet, schwerkranke Menschen wurden nicht geheilt, Tote wurden nicht auferweckt. Ehen zerbrachen, Unternehmen gingen Konkurs, Arbeitsstellen wurden gekündigt. In solchen Situationen ist es unverständlich, weshalb Gott nicht eingreift. Wir können es nicht fassen. Es macht ohnmächtig und sprachlos, manchmal zerbricht daran der Glaube an ebendiesen Gott. Ich spreche da aus Erfahrung. Gibt es in allem Schweren etwas, was uns helfen kann, dennoch auf Gott zu hoffen, es trotz allem wieder zu wagen? Mir ist bewusst, dass es wohl mehr als das Hören dieser Predigt braucht, um sich (wieder) auf Gott einzulassen. Vielleicht ist das aber ein Anfang.

### **Das Schlüsselereignis**

Ich möchte nun aber auf ein Ereignis eingehen, das von zentraler Bedeutung ist für unsere Hoffnung. Es ist eine Situation, die Gott selbst durchlitten hat. Er ging durch die allertiefsten Tiefen. Und danach geschah etwas, was alles überbietet, was wir uns mit unserem menschlichen Verstand vorstellen können. Ich spreche hier die Kreuzigung Jesu Christi an – und danach seine Auferstehung von den Toten. Der Apostel Petrus kommt ganz am Anfang seines ersten Briefes darauf zu sprechen:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem grossen Erbarmen hat er uns neues Leben geschenkt. Wir sind neu geboren, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, und jetzt erfüllt uns eine lebendige Hoffnung. (1. Petrus 1:3)

Jesu Auferstehung ist das Ereignis, das uns wie nichts Anderes Hoffnung geben kann. Jesus ist Gottes Sohn, hat aber als Menschen, wie wir Menschen sind, unter uns gelebt. Sein Tod ist ein historisch belegtes Ereignis. Und dass er danach von den Toten auferweckt wurde, davon erzählen seine Jünger gleichermassen wie verschiedene andere Augenzeugen. Ein Toter, der lebt? Prophezeiungen darüber, die sich erfüllt haben? In Jesus ist das geschehen. Er besiegte den Tod. Er durchbrach diese «Schallmauer» und zeigte uns, dass es nicht irre war (damals von ihm und heute von uns), von einem neuen Leben nach dem Tod zu sprechen. Und er zeigte uns, dass sein Vertrauen in seinen Vater im Himmel nicht vergeblich war. Dadurch wird bestätigt, dass Jesus keine leeren Versprechen macht, wenn er uns das ewige Leben zusagt (Johannes 11:25) und uns verspricht, dass er für uns im Himmel Wohnungen vorbereiten wird, damit wir sein können, wo er ist (Johannes 14:2-3).

In Jesus Christus haben wir wirklich eine lebendige und konkrete Hoffnung! An ihn ist die biblische Hoffnung gebunden, an den, der Umstände zu verändern vermag, der die Macht hat über Leben und Tod. Mit ihm sind wir nicht den Umständen ausgeliefert, nicht von Glück oder Unglück abhängig. Er übertrifft den Optimismus weit: er gibt die Hoffnung, er *ist* die Hoffnung schlechthin. Deswegen ermutige ich dich, erstmals oder von neuem deine Hoffnung auf ihn zu setzen.

### **Hoffen im Alltag**

Ich gebe euch nun Anteil an meinem persönlichen Leben und komme damit zum Schluss. Wir als Familie suchen für den Sommer eine Wohnung an unserem zukünftigen Wohnort. Es ist aus verschiedenen Gründen fast unmöglich, etwas Passendes zu finden. Manchmal ist das schier zum Verzweifeln. Beim Vorbereiten dieser Predigt ist mir aber neu und ganz stark bewusst geworden: In der Person von Jesus habe ich ein Gegenüber, das alle Macht und Möglichkeiten hat. Auch wenn die Situation für uns als Familie manchmal schwer auszuhalten ist, will ich nicht aufhören zu hoffen auf Jesu Hilfe. Ich weiss nicht, wie er das macht. Aber ich weiss auch nicht, wie genau er damals auf dem See Genesareth den Sturm gestillt hat (Markus 4:39). Wie genau er aus fünf Broten und zwei Fischen Essen für Tausende Menschen gemacht hat (Matthäus 14:16-21). Wie er Kranke geheilt (Johannes 5) und Tote auferweckt hat (Johannes 11). In unserem Fall ist YAKHAL angesagt: warten und hoffen. In meinem Büro hängt eine Karte mit folgenden drei Worten: «Mein Gott kann.» Daran halte ich mich; ER ist meine Hoffnung.

Amen.

---

### **Einige ergänzende Bibeltex te zum selber nachlesen:**

Römer 5:2-5; 8:24; 15:4; Kolosser 1:27; Hebräer 11:1

---

### **Einige Fragen, z.B. für den Hauskreis:**

Bist du eher ein optimistischer oder pessimistischer Mensch?

Was gibt dir für dein Leben Hoffnung? «Funktioniert(e)» das auch in Krisen?

Auf welche guten Erinnerungen an Gottes Treue kannst du zurückgreifen?

Welche Bedeutung hat das erwähnte Schlüsselereignis für deine persönliche Hoffnung?

Wie gibt dir biblische Hoffnung, die sich auf Jesus ausrichtet und nicht auf Umstände, Hoffnung?